



Missionarische Fürbitte

Gedanken zu einer umkämpften geistlichen Disziplin
Von Jens Kaldewey (Text) und Kathi Kaldewey (Bilder)

Fürbitte ist für die Ausbreitung des Evangeliums notwendig und wirksam. Warum beten dann nicht mehr Leute missionarisch? Weil Fürbitte angefochten, umkämpft und anstrengend ist! Deshalb brauchen wir von Zeit zu Zeit Ermutigung.

Missionarische Fürbitte ist notwendig



Auf dem ersten Bild seht ihr zwei Hände, die zarte, wunderschöne Blumen vor dem Verschlungen werden durch die Finsternis retten wollen, indem sie sie ins Licht Gottes halten. Der Beter ist selbst im Dunkeln, hat es schwer, aber tapfer hält er die ihm anvertrauten Pflanzen ins Licht. Gott wird sie schützen und anblasen, so dass ihr Same weit fliegt und sich multipliziert. Missionarische Projekte und Bewegungen sind mit Pflanzungen Gottes zu vergleichen, die in der nicht zu unterschätzenden Gefahr stehen, schnell wieder durch Gegenmächte ausgerissen zu werden oder wegen starker Finsternis gar nicht zum Blühen kommen. Paulus bittet die Kolosser (4,3) um Gebet, dass Gott ihm und den anderen Missionaren *eine Tür des Wortes öffne, das Geheimnis des Christus zu reden*. Ohne Fürbitte könnte also die Tür geschlossen bleiben! Der Apostel ist vor Ort, steht bereit, aber die Tür geht nicht auf! Vergessen wir nicht, dass Türen zu Dörfern, Städten, Völkern und Ländern oft mit geballter Kraft von Mächten zugehalten werden, für die das Evangelium die allergrößte Bedrohung darstellt.

Missionarische Fürbitte ist wirksam

„Ein anderer Engel trat mit einem goldenen Räuchergefäß zum Altar. Ihm wurde eine große Menge Räucherwerk gegeben; sein Auftrag war, das Räucherwerk zusammen mit den Gebeten aller, die zu Gottes heiligem Volk gehören, auf dem goldenen Altar darzubringen, der vor dem Thron stand. So stieg nun der Duft des Räucherwerks zusammen mit den Gebeten der Gläubigen aus der Hand des Engels zu Gott empor. Anschließend nahm der Engel das Räuchergefäß, füllte es mit glühenden Kohlen vom Altar und schüttete es auf die Erde aus. Daraufhin waren *Donnerschläge und Donnerrollen zu hören, Blitze zuckten, und die Erde bebte*“. Offenbarung 8,3-5 (NGÜ NT+PS)
In kraftvollen visionären Bildern wird hier der Einfluss unserer Gebete auf das Weltgeschehen geschildert. Erst nachdem die Gebete zu Gott aufgestiegen sind, „anschließend“, beantwortet der Engel im Namen Gottes die Wolke der Gebete durch glühende Kohlen, die ausgeschüttet werden. Es sind Donnerschläge zu hören und Blitze zu sehen – alles Symbole für wirksame Taten und Befehle und „Blitzaktionen“ Gottes.

Missionarische Fürbitte ist angefochten

Unsere Gebete sind wesentlich wirksamer, als wir denken. Aber wir sehen ihre Wirkung nicht direkt. Was sich infolge unseres Flehens in der unsichtbaren und infolgedessen in der sichtbaren Welt abspielt, ist uns verborgen. Wir können oft keinen direkten Zusammenhang herstellen. Wenn in einer Mission, die wir im Gebet unterstützen, Großes geschieht, waren wir wirklich daran beteiligt? Und hätte es wirklich etwas ausgemacht, wenn wir nicht gebetet hätten? Kommt es auf mich kleines Menschlein wirklich an?

Auf dem Bild „Daniel betet“, vor dem offenen Fenster nach Jerusalem (Daniel 6,11), ist alles dunkel, ähnlich



wie beim ersten Bild, wo sich die Hände des Beters aus großer Finsternis nach oben strecken. Daniel musste damit rechnen, dass er, weil er betete, noch am selben Tag in der Löwengrube landen würde. Er sah die Löwen schon vor sich - und er betete *trotzdem*. So stark bedroht sind wir meistens nicht, doch auch bei uns gibt es die "Löwen" und die erschwerende Dunkelheit, allem voran die Zweifel am Sinn und der Wirksamkeit meiner Gebete; dann Unlust, Schwere, Schläfrigkeit, Einsamkeit. Fürbitte geschieht oft allein oder in kleinen Gruppen, so klein, dass es oft schon peinlich ist. Eine ganze Reihe verlockender alternativer Tätigkeiten fühlen sich viel besser an als diese "öde" Fürbitte, von der ich im Moment nun wirklich gar nichts habe. Ich bin überzeugt: Weil die Fürbitte so wirksam ist, wird sie von Gegenmächten oft förmlich eingehüllt in schwer erträglicher Dunkelheit.

Missionarische Fürbitte braucht Hilfsmittel

Weil Fürbitte notwendig ist, wirksam, aber auch angefochten, brauchen wir Hilfen und Ermutigungen.

Man muss nicht viel reden



Auf dem dritten Bild seht ihr ein Beten ohne Worte, d.h. der Geist selbst versteht das Seufzen unseres Herzens und setzt daraus das Gebet zusammen. In den Fürbittegruppen befinden sich meistens weniger Männer als Frauen (was mich nervt). Es fällt ihnen nicht so viel ein. Sie kommen sich "blöd" vor. Kein Problem! Allein aus deinem Dasein und Mitsein in der Gruppe holt Gott sich wirksame Gebete!

Steter Tropfen höhlt den Stein

Vergiss nicht, dass deine kleinen Gebete Tröpfchen sind, die sich mit vielen anderen in der Welt mischen. Dein Tropfen geht nicht verloren, er "mischt sich ein", und Gott leitet die vielen Gebetsflüsse und -Kanäle genau an den Ort, wo sie gebraucht werden. Deshalb darfst du dich in der Formulierung deiner Anliegen ruhig einmal irren – Gott leitet das dann richtig um.

Was ihr sät, werdet ihr ernten

Deine Gebete werden eines Tages zu dir zurückkommen. Du wirst für deine mitunter mühselige Fürbittearbeit (und es ist tatsächlich Arbeit) reichlich entlohnt werden. Nichts war umsonst.

Es ist nicht alles Kür

Verabschiede dich vom Idealbild der vom Geist getriebenen Fürbitte, die alles herrlich leicht macht und dich spontan ins Gebet treibt. Natürlich gibt es das auch. Aber oft ist Fürbitte Pflicht und nicht Kür. Das darf so sein. Deshalb betrachte sie als notwendige Disziplin, die auch Schweiß und Anstrengung kosten darf. Stelle einen nüchternen Arbeitsplan auf: Wann? Wo? Wie oft? Was? Und dann ziehe es durch! Je länger je mehr bin ich davon überzeugt, dass Fürbitte organisiert, gemanaged, gestaltet werden muss. Für die drei in den letzten Jahren von unserer Gemeinde ausgesandten Familien (Thailand, Irak, Algerien) habe ich eine monatliche (weniger ist mehr...) Gebetsstunde gegründet, "Botschaftergebet", wo ganz fokussiert für diese drei Familien gebetet wird. Was mein persönliches Gebetsleben angeht, habe ich mir tägliche Fürbitte-Spaziergänge eingerichtet. Jeden Tag kommt ein anderer Bereich dran. Montags ist es zum Beispiel die Regierung und am Mittwoch sind es die Missionare. Mir hilft das. Ja, es braucht Disziplin und Treue – aber die Frucht dieser ständigen Liebesübung ist – Liebe. Überlass die Fürbitte nicht dem Zufall – denn sie ist notwendig, wirksam und angefochten.

